Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 20 (1942)
Heft: 2

Artikel: Lieber Runzelschüppling!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934330

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und Städte verbieten daher den öffentlichen Verkauf von Lorcheln. Für alle Fälle ist hier grösste Vorsicht geboten. H. Fenzl berichtet, dass Leute nach jahrelangem Genuss der Lorchel plötzlich schwere Vergiftungserscheinungen zeigten.

Ein anderer volkstümlicher Frühlingspilz ist der Mai-Ritterling, mundartlich « Maischwamm », « Mairasling » (der auf dem Rasen Wachsende) genannt. Der Name Ritterling (Ritterpilz) — Pilz für Ritter — soll auf den vornehmen Wohlgeschmack hinweisen, wie der Herrenpilz « Pilz der Herren » heisst. Der beliebte Lenzesbote ist auf dem Linzer Markte alljährlich anzutreffen. Seine Wachstumszeit währt vom Mai bis zum Juni und Juli. Der « Ritter » steigt mit gelblichweissem, halbkugeligem Hute aus dem Erdenschoss. Allmählich breitet er seinen gewölbten Schild bis zur Tellergrösse aus und verfärbt ihn graugelb. Der Huf-Maipilz hat den Hut hufförmig verbogen. Der ausgeschweifte Rand bleibt eingerolllt. Schlangenlinien durchfurchen die trockene, kahle Oberhaut. Die weisslichen, zarten und brüchigen Blätter enden innen mit bogiger Einkerbung, so dass sie sich buchtartig vom Stiele abheben und einen schmalen Ring freilassen. An Druckstellen und Verletzungen bleiben sie unverändert weisslich. Der volle weissliche, feinfaserige Stiel erreicht die Länge und Dicke des Kleinfingers. Der Pilz duftet und schmeckt nach frischem Mehl. Sein liebster Aufenthalt sind Wiesen, bebuschte Grasplätze, Berghänge und Waldränder. Zuweilen steht er im Kreise, als Kreisling, oft mit verwachsenen Stielen. Sein unterirdisches Lager hat in speichenförmiger Ausbreitung zusagende Nahrung gefunden und an seinen Endstellen Fruchtkörper ans Tageslicht geschickt. Der Mai-Ritterling ist gerade in der pilzarmen Frühlingszeit als ausgezeichneter Speisepilz hochwillkommen.

Freilich muss der Pilzsammler auch den sehr gefährlichen, äusserst giftigen Doppelgänger, den Ziegelroten Risspilz, gründlich kennen. Dieser Pilz ist nur in der Jugend zu verwechseln. Bald färbt sich das Weiss in Ziegelrot. Auch Druck- und Bruchstellen röten sich. Der faserige Hut bekommt bald Längsrisse, daher der Name. Der tödliche Risspilz enthält nach Fahrig den zwanzigfachen (!) Giftgehalt des Fliegenpilzes. Die Giftwirkungen sind erst seit 1912 bekannt. Bald nach dem Genuss stellen sich ein: starker Speichelfluss, kalter Schweiss, Schwindel, Leibkrämpfe, Verengung des Sehsternes, sogar Erblindung. Nach 8—10 Stunden kann der Tod durch Herzlähmung eintreten. Als Gegengift impft der Arzt Tollkirschengift. Gramberg empfiehlt der Tagespresse, alljährlich im Frühling die Öffentlichkeit vor dem Ziegelroten Risspilze zu warnen.

Lieber Runzelschüppling!

Ich kann nicht anders, als auf Deinen Brief in der Zeitschrift Nr. 9/1941 zurückzukommen, denn ein Abschnitt darin hat meine Pilzkenntnisse beinahe ins Wanken gebracht, aber nur beinahe. Deine Ratschläge und Dein Humor freuten mich aufrichtig und trotzdem bin ich doch etwas beleidigt, über das was Du über den Schwefelporling — von Dir so herablassend « Korkzapfenpilz » genannt — schreibst. Schon meinem Pilzverein gegenüber, der mich in jungen Jahren auf diesen delikaten Schwamm aufmerksam machte, und meinen eigenen Erfahrungen zuliebe, muss ich wegen dieses Pilzes etwas erwidern. —

Der Schwefelporling ist sogar ein ganz ausgezeichneter und bekömmlicher Pilz, aber er muss noch frisch sein (natürlich nicht frisch verregnet), vom eigenen Saft noch tropfen. Zerdrückt man ihn zwischen den Fingern, darf er sich nicht mehlig anfühlen. Vorteilhaft ist es, ihn in breite Plätzli zu schneiden und genau wie Schnitzel zu backen, d. h. die Plätzli in ein geklopftes, gesalzenes Ei legen, panieren und dann im Butter oder Fett backen, — so es

Deine gehamsterten Vorräte gestatten, in schwimmender Butter! Auch unpaniert «natur» gebacken, schmeckt er vorzüglich. Nach diesem Rezept präpariert, gibt es keine grosse Gasrechnung und Du wirst Deiner Frau für diese Götterspeise um den Hals fallen. Das Gleiche wird auch Dir passieren. Da auch meine Pilzkollegen den Schwefelporling im frischen Zustand sehr schätzen, kann ich nicht umhin als anzunehmen, dass Du bei Deinem letzten Fund mehr vom Baum, als vom Pilz nach Hause gebracht hast. Bald kommt ja wieder die Zeit, um nach diesem Leckerbissen Ausschau zu halten und dann achte auf folgendes: Die besten Schwefelporlinge kommen an Kirsch- und Birnbäumen vor; weniger bekömmlich sind die von Zwetschgen- und Apfelbäumen. Ganz sicher hast Du ein Stück von einem der letzten «Bäume» heimgenommen und Deine Frau hat eben dieses Stück nicht weichgebracht. Über das Resultat Deines nächsten Schwefelporlingbratens bin ich gespannt und wenn Du wie angegeben vorgehst, ist das Gleichgewicht in Deiner Familie wieder hergestellt. Mit Pilzlergruss!

Dein *sparriger Schüppling.*

Coryne sarcoides, ⟨Jacq.⟩ Coryne urnalis, ⟨Nyl.⟩ und...?

Gegen Ende Oktober beginnt gewöhnlich die Erscheinungszeit dieser beiden Ascomyceten und dauert je nach Witterung oft bis tief in den Dezember hinein, gelegentlich sogar über's Neujahr hinaus. Vereinzelt, aber ziemlich selten, findet man *C. urnalis*, den Wachsfleischigen Becher mit den grossen Sporen (bis zu 35μ), noch im Frühjahr, während *C. sarcoides*, der Fleischrote Gallertbecher mit den kleinen Sporen (max. 20μ) und wohl auch der bedeutend Seltenere, dann kaum mehr anzutreffen sein dürfte. Die beiden Pilze haben mir mangels nötiger Literatur schon viel zu schaffen gemacht. Herr Knapp, Basel, hat die eben erwähnten Spezies in unserer Zeitschrift bereits 1924, S. 49—53, eingehend behandelt und es würde mich sehr interessieren, ob er inzwischen in dieser Sache zu einem definitiven Resultate gekommen ist. Meines Erachtens tritt noch eine dritte oder gar vierte Art zu den eben angeführten Coryne-Arten hinzu, denn nach bisherigen mikroskopischen Untersuchungen der letzten Jahre kann ich mir des Rätsels Lösung nicht anders denken.

E. J. Imbach, Luzern.

MIKROSKOPISCHE ECKE

Wie wird eine wässerige Jodlösung hergestellt?

Wässerige Jodlösung als Reagenz ist bei der mikroskopischen Untersuchung von Discomyceten, als auch anderer Pilze unentbehrlich. Ich habe mir dieselbe zu wiederholten Malen in Apotheken anfertigen lassen. Aber dieses Reagenz in richtiger Lösung und Konzentration habe ich einwandfrei nur das erstemal erhalten. Das letztemal erhielt ich eine ganz braune Konzentration, die alles bräunt, das vorderemal erhielt ich die sogenannte Lugol'sche Jod-Jodkalilösung. Wer ist in der Lage, uns hier das richtige Rezept zur Herstellung einer wässerigen Jodlösung für unsere Zwecke anzugeben, sei es für die Selbstanfertigung, sei es als Rezept für den Apotheker? Ich darf ohne Weiteres annehmen, dass hierfür auch andern Ortes Interesse besteht*).

Schreier.

*) In Zukunft sollen in unserer Zeitschrift auch fragen der Pilzmikroskopie zur Behandlung kommen. Damit bezwecken wir in erster Linie Anfängern mit nützlichen Winken an die Hand zu gehen und das Interesse am Mikroskopieren von Pilzen zu fördern. Alle Fragen sind der Redaktion zuzustellen.